

Thesenpapier zum Medienforum der Bundesregierung, 5. Juli 2001

"Rechte Inhalte im Internet - Ausmaß und Gegenmaßnahmen"

Vorab - free flow of information und andere Realitäten

Das Internet als globaler Kulturraum verbindet nicht nur Computer auf der Basis von Protokollen und Adressen sowie Menschen auf der Basis von Kommunikationsdiensten miteinander, sondern ermöglicht vor allem einen grenzüberschreitenden und unbeschränkten Informationsfluss zwischen verschiedenen Kulturräumen.

Die so auf der Basis z.B. von Kommunikationsdiensten wie E-Mail, Web und Newsgroups transnationalen und transkulturellen Kommunikationsräume sind in der Regel lokationsunabhängig gleichermaßen zugänglich.

Entwickelt sich durch diese technische Infrastruktur ein globales Bewusstsein für Probleme, Sachverhalte und global zukunftsfähige Umgangsformen einerseits, so befinden sich die meisten Endstellen dieser Telekommunikation immer noch in nationalen Rechtsräumen bzw. innerhalb der Wirkungsbereich von Regierungen, die sehr unterschiedliche Empfindlichkeiten bzw. daraus resultierende Einschränkungen von Meinungsäußerungs- und Informationsfreiheitsrechten aufweisen.

Eine Angleichung der diesbezüglichen Rechtsnormen ist nur partiell zu beobachten (wie etwa im Bereich der Darstellung des sexuellen Mißbrauches von Kindern geschehen), partiell nicht wirklich zu erwarten (US-Verfassungsgrundsatz der freedom of speech), partiell nicht einmal wünschenswert (Einschränkungen der Redefreiheit einiger Staats- bzw. Regierungsmodelle inkl. nicht einmal ansatzweise demokratischer Staatsformen etc.).

Die aus der spezifisch deutschen Geschichte resultierenden - auch in Gesetzesform niedergeschriebenen - Empfindlichkeiten im Bezug auf rechtsradikales Gedankengut bzw. Anstachelung zum Rassenhass, erfassen in der Regel nur diejenigen Verbreiter dieser Materialien die in Deutschland agieren bzw. deutsche Staatsbürger sind.

Weder die vom Bundesgerichtshof im Dezember 2000 gefällte Grundsatzentscheidung, daß die deutsche Justiz auch gegen Ausländer ermitteln kann, noch die von Herrn Schily geäußerten Ideen, mit "rechtlich oder auch technisch zulässigen" * Mitteln gegen Server vorzugehen, die im Ausland stationiert entsprechende Materialien in Deutschland über das Netz verfügbar machen sind allerdings geeignet, die Verfügbarkeit von in Deutschland aber nicht im Ursprungsland strafbewehrten Materialien ernsthaft einzuschränken.

Auch die teilweise unter dem irreführenden Begriff der "freiwilligen Selbstkontrolle" von Industrieunternehmen durchgeführten Filtermaßnahmen z.B. bei speziellen Datennetzzugängen für Kinder und die z.B. von der chinesischen Regierungen betriebenen Filter- bzw. Zensurmechanismen können nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Durchsetzung nationaler Empfindlichkeiten in einem globalen Datennetz nicht statthaft ist.

Vielmehr stellt sich insgesamt die Frage, angesichts der offensichtlich sehr eingeschränkten und letztlich kontraproduktiven Möglichkeiten, die Verfügbarkeit dieser Texte auf technischem Wege einzuschränken, inwiefern tatsächlich ein gesellschaftlicher Schaden aufgrund der Verfügbarkeit dieser Texte eintrifft. Nicht die Texte selbst, sondern mangelndes Bewusstsein, Differenzierungsvermögen und andere gesellschaftliche Mißstände sind es schließlich, die bestimmten Materialien letztlich erlauben eine schädliche Wirkung zu entfalten.

Kern der Auseinandersetzung muß es daher sein, sich unter dem Aspekt der Herausbildung einer gesellschaftlichen Immunität mit den hier zugrundeliegenden Mechanismen zu beschäftigen und dabei auch die Chancen des Mediums zur tabulosen Wiederspiegelung gesellschaftlicher Realitäten zu nutzen.

* Pressemitteilung des Bundesministerium des Innern vom 10.04.2001

Thesen - gewagt, in Kurzform

1. Globale Empfindlichkeiten

Die Verfügbarkeit von Daten bzw. Informationen bzw. Texten durch das Internet lässt sich nur in denjenigen Bereichen einschränken, wo diese Materialien weltweit als menschenverachtend geächtet und die Produktion bzw. Verfügbarkeitsmachung strafrechtlich verfolgt wird - wie dies im Bereich der bildlichen Darstellung von sexuell mißbrauchten Jugendlichen bereits geschehen ist.

2. Nationale Empfindlichkeiten

Die in den verschiedenen Regionen der Welt herrschenden Wertesysteme befinden sich zwar in einem Prozess partieller Angleichung, allerdings ist eine weltweite Ächtung nur von sehr eindeutig Menschenverachtenden Materialien zu erwarten. Eine solche Diskussion von Wertevorstellungen findet am ehesten noch in den Netzen statt, wäre allerdings durch Informationsblockaden behindert.

3. Das Netz - ein informationelles Abbild der Gesellschaft

Alles, was es im wirklichen Leben (RL - real life) gibt, gibt es auch in zumindest partieller Abbildung in der Informationsstratosphäre des Netzes. Wer bestimmte Materialien gezielt sucht, wird diese finden. Im Netz kommt insofern eine wohl teils sehr viel realistischere Abbildung von gesellschaftlichen Realitäten zustande, als durch klassische Medien.

4. Filtern von Informationen löst nicht die Probleme, die diese Abbilden

Die gesellschaftlichen Ursachen, die zur Entstehung rechtsradikaler Strömungen führen, bestehen auch ohne die Verfügbarkeit von rechtsradikalen (nach deutscher Gesetzgebung unzulässigen) Materialien im Internet. Selbst wenn es eine Möglichkeit gäbe, alle rechtsradikalen Materialien aus dem Internet zu verbannen, würde damit nicht Rechtsradikalismus und menschenverachtender Rassenhass, sondern die Wahrnehmung dieser Strömungen im Internet und anderen Medien zurückgewiesen werden.

5. Es gibt keine schädlichen Informationen

Es gibt keine schädlichen Informationen, sondern nur mangelnde Medienkompetenz, kurz: ein Mangel an kritischem Denken. Nicht rechtsradikale Parolen, sondern die gesellschaftliche Aufnahmefähigkeit von z.B. menschenverachtenden Aufstachelungen zum Rassenhass sind das Kernproblem. Information ist bei mangelnder Medienkompetenz genauso schädlich, wie sie bei vorhandenem Differenzierungsvermögen nützlich ist. Probleme müssen wahrgenommen werden, um sich damit auseinanderzusetzen und die Ursachen anzugehen.

Das Thema Rechtsradikalismus und gesellschaftliche Ursachen ist damit sicherlich nicht in der gebotenen Ausführlichkeit abgehandelt. In der Hoffnung, die Diskussion um Rechtsradikalismus einerseits, und die Verfügbarkeit von Informationen im Internet andererseits etwas zu strukturieren, verstehen sich diese Gedankensammlung als Diskussionsgrundlage.